

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 19 (1977)
Heft: 100

Artikel: Schmalfilmarbeit / Schmalfilmkartei
Autor: Daube, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHMALFILMARBEIT / SCHMALFILMKARTEI

Der Platz, welchen der 16mm Schmalfilm unter den audiovisuellen Medien für Unterricht und Lehre einnimmt, gilt auch heute im Zeitalter der elektronischen Medien immer noch als gesichert. Zumindest im kirchlichen Einsatzgebiet (Pfarreiarbeit, Religionsunterricht, Erwachsenenbildung) ist sein Platz auch in der nächsten Zukunft gesichert, wie eine 1975 erstellte Untersuchung der AV-Stelle Zürich zeigte.

Die Bedeutung dieses Mediums wurde vom Katholischen Filmkreis in dessen Anfangszeit erkannt. Am 18. Juni 1958 wurde beschlossen, Schmalfilme zu visionieren, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse in einem Katalog zusammenzufassen. Man war sich klar darüber, dass der Anwender von Filmen mit einem grossen Angebot überfordert ist, für seine Arbeit geeignete Filme auszuwählen. Denn "obwohl sich die Schmalfilm-Verleihstellen bemühen, keine ausgesprochen schlechten Filme zu führen, so ist nicht zu vermeiden, dass der eine oder andere Streifen in den Katalogen figuriert, der sich nicht zur Vorführung in unserem Milieu eignet, oder nur für bestimmte Alters- und Reifestufen."

Für den Katalog wurden hauptsächlich Spielfilme bearbeitet, während eine andere Gruppe

des Filmkreises sich etwa zur gleichen Zeit mit Kurzfilmen auseinandersetzte. Diese wollte ihre Arbeit in einer Kartothek festhalten.

Der 1959 erschienene "Schmalfilmkatalog" war 52 Seiten stark und bewertete 115 Filme von im Wesentlichen drei Verleihstellen. Herausgegeben wurde der Katalog durch den Schweizerischen Katholischen Volksverein (SKVV). Die zweite, wesentlich verbesserte Auflage, erschien 1964. Dieser Katalog bewertete 168 Filme, "sämtliche Filme, die bis Mitte 1963 erhältlich waren". 38 Filme wurden als "ungeeignet" nicht in den Katalog aufgenommen, jedoch namentlich genannt. Die umfangreiche Arbeit wurde durch zwei Nachträge mit Kurzkritiken 1965 und 1966 fortgesetzt.

Wenn wir heute diese Kataloge durchsehen, können wir mitunter ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Bei einem Krimi etwa steht: "sehr spannend gestalteter Film, der aber kaum mehr als blossen Unterhaltungswert hat und leider nicht frei ist von Brutalitäten und von einer intimen Szene". Das Ziel der Kataloge, die Bewertung eines Filmes, ist heute nicht unumstritten. Die mühsame Arbeit wird oft durch den raschen Wandel der An-

sichten zunichte gemacht oder zumindest stark relativiert.

Woran es lag, dass die mit grossem Echo aufgenommene Arbeit (es wurden rund 3000 Exemplare verkauft) nach dem zweiten Nachtrag nicht mehr fortgesetzt wurde, ist heute nicht mehr erkennbar.

Neue Impulse brachte jedenfalls unsere Gesamtzusammenkunft vom Juni 1971 in Würenlos, die uns etliche "Grundsatzdiskussionen" bescherte. Damals waren Kritiken zu Filmen bis ins Jahr 1969 vorhanden, doch nicht endgültig bearbeitet. Eine Zusammenarbeit in irgend einer Form mit den Herausgebern der Zeitschrift "Filmberater" war ebenfalls in der Schwebe.

Wir rangen uns zu einem Neubeginn durch! Zunächst wurden einige zu verfolgende Grundsätze aufgestellt:

- keine Besprechungen (Kritiken), sondern Inhaltsangaben.
- Kartei statt Katalogen, um leichtere Nachführmöglichkeiten zu haben und den Benutzer anzuregen, die Karteikarten zu seiner Arbeit mitzunehmen.
- gemässigte Kleinschreibung verwenden, nicht nur um Schreibfehler zu vermindern, sondern auch um Platz zu sparen (bei Proportionalsschrift).

Weitere Punkte (drei Registerordnungen: alphabetisch, nach Sachgebieten, Eignung; 26 Themenkreise;...) wurden bis zur Herausgabe mehrfach überdacht und geändert. Es wurde festgelegt, dass pro Jahr etwa 30 Filme bearbeitet werden sollten. Das Themenverzeichnis und auch die Eignungs-Einstufung orientierte sich zunächst an einer Liste, welche durch ciné 11+12 (Arbeitsgemeinschaft

christlicher Kirchen der Zürcher Stadtkreise 11 und 12) erstellt wurde, da dort für pfarrreiliche Zwecke ebenfalls eine Kartei geplant war.

Dann kam die grosse Zeit der Vorbereitung, denn der Filmkreis wollte diese Arbeit als "laufendes Projekt", das zeitlich offen ist, in die Wege leiten. Da diese Arbeit eventuell mit den Vorhaben offizieller Stellen kollidieren könnte, bemühten wir uns um Koordination und Zusammenarbeit. Im Frühjahr 1973 wandten wir uns an ein Dutzend Organisationen und Stellen, legten ihnen unser Projekt vor und baten um Anregung und Kritik. Das Echo war beschämend gering. Wesentliche Anregungen erhielten wir von der AJM (Herr Stalder) und vom SKFB (Herr Ulrich). Einige Verleiher stellten uns auf Anfrage einen Teil ihrer Adressen zur Verfügung, so dass wir eine sondierende Werbung starten konnten.

Im Herbst 1974 konnte dann die "Stammlieferung" der Kartei an fast hundert Kunden versandt werden. Damals waren 80 Karten vorhanden, welche Filme von mehr als zehn Verleihern beschrieben. Seither ist nicht nur der Umfang der Kartei auf das dreifache angewachsen, es verbesserten sich auch unsere Absatzmöglichkeiten wesentlich, was uns immer wieder neuen Ansporn gibt.

SCHMALFILMKARTEI

Wie schon dargelegt wurde, entwickelte sich die Schmalfilmkartei aus den früheren Schmalfilmkatalogen, die vom SKVV herausgegeben wurden. Nun, was sind die Ziele dieser Kartei?

- aus dem vielfältigen Verleihangebot (ca. 50 Verleihstellen in der ganzen Schweiz) soll ein möglichst guter Querschnitt dargestellt werden.
- die Belange verschiedener Benutzergruppen (Lehrer, Katecheten, Erwachsenenbildner, Verantwortliche in der Jugendarbeit, Filmclubs,...) sollen gut abgedeckt sein.
- die einzelnen Filme sollten verschiedenen Themen zugeordnet werden können.
- das Themenverzeichnis ist so grosszügig und flexibel wie möglich zu gestalten.
- Inhaltsangaben sind, soweit es geht, wertungsfrei darzustellen, damit der Benutzer sich den Film vorstellen kann und ihn dadurch auch anders als von uns vorgesehen, einsetzen kann.

Besonders das erstgenannte Ziel ist sehr schwer zu verwirklichen, da jährlich sicher etwa 2-300 Filme neu in den Verleih kommen, andere auch wieder zurückgezogen werden. Durch unser System von 3-4 Nachlieferungen pro Jahr (mit insgesamt etwa 100 Inhaltsangaben) können wir aber bestimmt einen guten Teil der Neuheiten berücksichtigen.

Grundsätzlich ist keine Verleihstelle davon ausgenommen, in der Kartei berücksichtigt zu werden. Neben Selecta-Film ist z.B. auch die filmcooperative Zürich vertreten. Wir versuchen auch, die sich immer wieder abzeichnenden Schwerpunktthemen (1975 z.B. die Sozialkritik) auszugleichen durch gezielte Filmvisionierungen. Im Gegensatz zu früher, beziehen wir nur wenige Filme direkt beim Verleiher, um sie nur für unsere Kartei zu visionieren, da es doch etliche derartige Veranstaltungen gibt (Auswahlschau zu den Solothurner Filmtagen, AJM-Visionie-

rungen, kirchliche Visionierungs-Weekends, etc.). Die Verleiher begrüßen dieses Vorgehen sicher. Für uns werden dadurch aber die Anforderungen grösser. Mehrere Leute sehen sich den Film an und stimmen ihre Angaben ab. Mit dem Fernhalten einer Interpretation des Filmes wollen wir zwei Absichten genügen:

- die Niederschrift einer Inhaltsangabe ist einfacher, da nicht um ausgewogene Formulierungen gerungen werden muss, sondern lediglich geeignete Begriffe zu setzen sind.
- eine Inhaltsangabe ist stilistisch offener und zudem weniger oder nicht der wechselnden Denk- und Moralvorstellung unterworfen.

Eine Interpretation geschieht zwangsläufig dennoch durch die Zuweisung von Themen und Einsatzmöglichkeiten. Sie kann aber auch erwünscht sein und findet daher Raum in der Rubrik "Hinweise".

Die Karteikarten sind heute numerisch geordnet. Ursprünglich wollten wir drei verschiedene Ordnungen (jede Kartei dreifach) anbieten. Die verwirklichte Lösung hat die Vorteile, dass

- die Kartei leicht nachgeführt werden kann und herausgenommene Karten leicht wieder eingeordnet werden können.
- die Themenreferenzliste in vernünftigem Umfang bleibt. Nummern brauchen weniger Platz als ganze Titel.

Da aber Filme mitunter nicht aufgrund einer Themen-Anforderung ausgewählt werden, ist auch ein alphabetisches Verzeichnis vorhanden. Die beiden erwähnten Listen werden bei jeder Nachlieferung vollständig mitgeliefert. Dadurch ist gewährleistet, dass In-

formation rasch gefunden wird. Der zunehmende Karteiumfang bläst hier nun allerdings den Papierverbrauch auf, weshalb wir in absehbarer Zukunft dazu übergehen werden, diese Listen "eine Lieferung im voraus" zu erstellen. Sie werden dann nur jedes zweite Mal den Karten beigegeben. Auch hier hilft uns ein Computer, die langweilige Arbeit der alphabetischen Sortierung und Referenz-Verknüpfung zu erledigen.

Die immerwiederkehrenden Verarbeitungsschritte von der Visionierung bis zur Auslieferung der Nachträge erheischen rationelle Arbeitsweise. Der zeitlich relativ grosse Zyklus lässt einen immer wieder vergessen, wie das und jenes gemacht wurde, oder an was man sich hielt. Daher wurden Arbeitsunterlagen erstellt, welche Richtlinien umfassen über:

- Elemente der Manuskripte (Inhalt, technische Daten...)
- Darstellungsweise für Druckvorlagen
- Bereitstellung und Korrektur der Daten für die EDV
- Benützung des Computerprogrammes
- Nachbearbeitung und Versand
- Bearbeitung und Kontrolle (Debitoren) der Kundendaten.

Diese Richtlinien waren auch der Auslöser zu unserem "Filmkreishandbuch". Die Regeln helfen uns, im äusseren wie im inneren Aufbau der Kartei, Kontinuität zu bewahren. Nur zum Eigenverbrauch haben wir dieses Projekt nicht begonnen. Parallel zum Erstellen der "Stammlieferung" - den ersten 80 Karten - wurde bei insgesamt 480 Adressen, welche uns freundlicherweise von Verleihern zur Verfügung gestellt wurden, Werbung für unser Vorhaben betrieben. Der

grosse Erfolg dieser Aktion machte uns Mut, die unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Auch Hinweise im Pfarrblatt und im ZOOM-Filmberater waren nicht ohne Erfolg. Von der Möglichkeit, unsere Kartei an der letztjährigen Didacta in Basel zu zeigen, machten wir natürlich gerne Gebrauch, wenn wir uns davon auch keinen grösseren Erfolg versprochen. Dabeisein war aber auch hier "alles". Weitere Kreise konnten wir durch eine Beilage zum AJM-Bulletin erreichen.

Für den Benützer der Kartei - oder den potentiellen Kunden - ist es sicher auch wichtig zu wissen, wie sich die beschriebenen Filme auf verschiedene Verleiher verteilen. Den Haupttharst stellen die kirchlichen Verleiher Selecta-Film, ZOOM-Verleih zusammen mit der Schulfilmzentrale und dem Schul- und Volkskino. Filmpool, Nordisk und SABZ folgen mit etwa je halb so vielen erfassten Filme; den Rest machen die Filmcooperative und Verschiedene aus.

Durch das Anwachsen des Karteivolumens sind wir mittlerweile zu "Boutiquen-Preisen" vorgezungen. Dies ist ein Hindernis, denn nicht jederman hat - gerade heute - für den Einsatz von Medien grosse Mittel zur Verfügung. Wir entschlossen uns daher, den ursprünglichen Begriff "Stammlieferung" zu verlassen und verstehen in Zukunft darunter die letzte vollständige 100-er Gruppe an Karten. Der Kunde kann dadurch preisgünstig in den aktuellen Bestand einsteigen, ohne dass ihm die Möglichkeit genommen ist, die früheren Lieferungen mit mindestens ebenso interessanten Filmen nachzubeziehen.

Klaus Daube